

Scientist for Future Göttingen danken den Scientists for Future Kassel für die Kooperation bei der Zusammenstellung der Fragen und Antworten.

Häufige Fragen

Unverpacktläden, Bio-Läden, Alnatura, Gemüseboxen sind so teuer. Wie kann auch ich mir regionale unverpackte Nahrungsmittel leisten?

Ein paar Anregungen:

- a) Es gibt im Landkreis Göttingen mehrere Obstfelder zum günstigen Selbstpflücken, z.B. Erdbeeren von der Gartemühle.
- b) Die Website www.mundraub.org zeigt, wo man kostenlos z.B. Streuobst von öffentlichen Flächen ernten kann.
<https://klimaschutz.goettingen.de/staticsite/staticsite.php?menuid=108&topmenu=14>
- c) In der solidarischen Landwirtschaft tragen mehrere private Haushalte die Kosten eines landwirtschaftlichen Betriebes, wofür sie im Gegenzug dessen Ernteertrag erhalten. Durch den persönlichen Bezug zueinander erfahren sowohl die Erzeuger*innen als auch die Konsument*innen die vielfältigen Vorteile einer nicht-industriellen, marktunabhängigen Landwirtschaft. Siehe
<https://solawi-goettingen.de>
<https://gemuesekollektiv.org/>
<https://gaertnerhof-landolfshausen.de>
- d) Eine Umstellung auf pflanzliche Ernährung und vermehrtes selbst Kochen aus Grundzutaten kann ebenfalls Ausgaben senken.
- e) Und nicht zuletzt bringt umweltfreundliches Verhalten in anderen Bereichen (z. B. durch Teilen oder Abschaffen des eigenen Autos) oft auch finanzielle Einsparungen.

Lieber unverpacktes herkömmliches Gemüse oder Bio-Gemüse in Plastik verpackt?

Die Dramatik der Umweltkrisen erfordert es, die besten Lösungen anzustreben – also hier: Unverpacktes Bio-Gemüse, saisonal und aus der Region! Inzwischen ist das nicht nur in Bioläden möglich, auch Supermärkte verzichten zunehmend auf Plastikverpackungen. Loses Obst und Gemüse kann man dann in mitgebrachten Stoffbeuteln oder Plastiktüten transportieren, die man viele Male verwenden kann und bei Bedarf wäscht. Es lohnt sich, einfach immer ein paar davon in Jacken oder Rucksäcken zu verstauen, dann hat man sie auch spontan dabei. Bei genauer Betrachtung ist die Frage aber auch ein Beispiel für die Falle, sich zu viele Gedanken über kleine Dinge zu machen und dann die großen Punkte aus dem Blick zu verlieren: laut einer Studie des ifeu-Institutes ist zumindest für das Klima der Unterschied bei Gurken nämlich nur sehr gering. Die Frage, ob man zum Einkauf mit dem Fahrrad oder mit dem Auto kommt, fällt viel stärker ins Gewicht!

Quelle:

„Ökologische Fußabdrücke von Lebensmitteln und Gerichten in Deutschland“ ifeu-Studie 2020

Sind regionale unverpackte Bio-Lebensmittel wirklich teurer, gesamtgesellschaftlich betrachtet?

Im Kern ist das Problem das folgende: Die Produktion von Lebensmitteln verursacht hohe versteckte „externe“ Kosten – z. B. für Umweltschäden und gesundheitliche Folgen, die nicht im Preis enthalten sind. Für Großbritannien haben Forscher berechnet, dass diese zusätzlichen Kosten genauso hoch sind, wie der Preis der Lebensmittel im Laden. Dabei sind die externen Kosten für biologische Nahrungsmittel (ohne Einsatz an Kunstdünger und Pestizide) viel geringer. Gesamtgesellschaftlich gesehen sind die Bio-Produkte deshalb oft günstiger. Hier müsste die Politik durch Einpreisung der versteckten Kosten für Fairness sorgen.

Wieso wird das Thema Ernährung so ungern angesprochen, obwohl das eigentlich eine recht „Low hanging fruit“ ist, und sehr, sehr großes Veränderungspotenzial hat?

Das Thema Ernährung ist nicht unbedingt eine „Low hanging fruit“ (also ein Thema, bei dem eine Umstellung auf nachhaltige Alternativen leicht möglich ist), denn unsere Ernährung ist etwas Kulturelles und stark von unseren persönlichen Gewohnheiten geprägt. Deshalb kann es eben doch sehr schwer sein, „einfach“ die Ernährung umzustellen. Und deshalb kann es sein, dass das Thema seltener angesprochen wird als z. B. Mobilität und Energie. Nichtsdestotrotz muss jede*r das Thema Ernährung angehen und Schritt für Schritt die entscheidende Umstellung hin zu einer (fast) vollständig biologischen, regionalen und v. a. pflanzlichen Ernährung machen. Das spart im Jahr ca. 0,6 Tonnen CO₂eq (dies entspricht ca. 3000 km Autofahrt).

CO₂-Rechner für Lebensmittel: www.klimatarier.com/de/CO2_Rechner